

Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)
Asociación de Regiones Fronterizas Europeas (ARFE)
Association des régions frontalières européennes (ARFE)
Association of European Border Regions (AEBR)
Comunità di lavoro delle regioni europee di confine (AGEG)
Europæiske grænseregioners Arbejdsfællesskab (AGEG)
Werkgemeenschap van Europese grensgebieden (WVEG)
Associação das Regiões Fronteiriças Europeias (ARFE)
Σύνδεσμος Ευρωπαϊκών Συνοριακών Περιφερειών (ΣΕΣΠ)
Stowarzyszenie Europejskich Regionów Granicznych (SERG)



Stand: 03.04.2008

„Grenzübergreifende Zusammenarbeit von Universitäten und Forschungseinrichtungen“

- Bericht zur AGEG-Studie –

-

Kooperationen zwischen Universitäten, Hochschulen und großen Forschungsinstituten in den Grenzgebieten Europas 2006/2007

**Zusammengefasste Ergebnisse mehrerer Umfragen
der „Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)“
bei den Grenz- und grenzübergreifenden Regionen 2003/2005 und 2006/
2007
sowie aus Website- und Literaturanalysen 2006/2007**

von

Dr. Viktor Frhr. von Malchus

Gronau/Triest April 2008

Inhalt:

1. Aufgabe der Untersuchung und Umfragen bei den Grenzregionen in Europa 2003 - 2007

- 1.1 Aufgabe und Fragestellung
- 1.2 Erste Umfrageaktion 2003/2004 und deren Auswertung
- 1.3 Zweite Umfrage der AGEG bei den Grenzregionen 2005/2006
- 1.4 Dritte Umfrage über die Kooperation von Universitäten/Hochschulen in den Grenzregionen Europas 2007

2. Quantität, Qualität und räumliche Verteilung der Umfrage- und Analyseergebnisse in den grenzübergreifenden Regionen in Europa 2003 -2007

- 2.1 Quantität und Qualität der Umfrageergebnisse
- 2.2 Räumliche Verteilung der Umfrageergebnisse in Europa
- 2.3 An der Umfrage beteiligte Universitäten/Hochschulen

3. Erste und vorläufige Ergebnisse der Umfragen

Grenzübergreifende Zusammenarbeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen

1. Aufgabe der Untersuchung und Umfragen bei den Grenzregionen 2003-2007

1.1 Aufgabe und Fragestellung – Ziel der Analysen

Das Präsidium der AGEG hat bereits gegen Ende des Jahres 2002 erstmals beschlossen, eine Umfrage über die „**Zusammenarbeit von Universitäten und Hochschulen in den Grenzgebieten Europas**“ durchzuführen, weil ein erster und wichtiger Schritt zur „Schaffung eines wettbewerbsfähigen europäischen Hochschulraumes“ in den Grenzregionen, die Kenntnis und der Austausch von Informationen und besten Praktiken über die Zusammenarbeit der verschiedenen regionalen Universitäten, Hochschulen und Forschungsinstituten in den Grenzregionen ist.

Um die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Universitäten und Hochschulen sowohl im Hinblick auf Forschung, Aus- und Weiterbildung und Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und Verwaltung in den Grenzregionen konkret zu fördern, ist vor allem die **Kenntnis des Standes der Zusammenarbeit, der Zusammenarbeitspotenziale und des künftigen Zusammenarbeitsbedarfs in den Grenzregionen eine wichtige Voraussetzung.**

Die umfassende Fragestellung lautet: Wie kann durch die grenzübergreifende Zusammenarbeit der Universitäten/Hochschulen und großen Forschungsinstitute untereinander einerseits und mit der Wirtschaft und Verwaltung in einer Euroregion andererseits, die Entwicklung in der Region gefördert und den darin lebenden Menschen zu einer Wohlstandssteigerung verholfen werden?

1. 2 Erste Umfrageaktion 2003/2004 und deren Auswertung

Am 13. Januar 2003 schrieben deshalb der Generalsekretär der AGEG, Jens Gabbe und der Vorsitzende des Beirates der AGEG, Dr. Viktor von Malchus, an alle Grenz- und Grenzübergreifenden Regionen in Europa:

„Die Zusammenarbeit von Universitäten, Hochschulen etc. gewinnt immer weiter an Bedeutung. Offensichtlich besteht ein Informationsbedarf über Kooperationsformen zwischen Universitäten und Hochschulen in Grenzgebieten, das heißt Strukturen der Kooperationen und Inhalte sowie mögliche Zielsetzungen für die Zukunft (z. B. Fusionierung von Universitäten, Abstimmung von Studiengängen etc.).“ Die Antworten waren dürftig, kamen sehr schleppend herein und mussten mehrfach telefonisch und schriftlich angemahnt werden.

Die Antworten auf die Umfragen sind inhaltlich sehr unterschiedlich ausgefallen: kurze und lange Berichte, nicht alle waren qualitativ ausreichend, große Anhänge, wenig strukturiert. Sie waren sehr schwer in einer Übersicht zusammenzuführen! Auf die Fragen der AGEG haben bis zum Jahreswechsel 2003/2004 insgesamt 36 grenzübergreifende Regionen geantwortet. (Siehe Tabellenteil im Bericht von 2004). Das Ergebnis zeigt sehr deutlich, dass sich bis Ende 2003 nicht alle Grenz- und grenzübergreifenden Regionen im ausreichenden Maße mit diesem Thema der „Kooperationen von Universitäten und Hochschulen in den Grenzgebieten“ befasst haben, aber dennoch großes Interesse bestand. Auch konnten erste, interessante Aussagen über die Art und Weise der Zusammenarbeit der Hochschulen untereinander und mit Wirtschaft und Verwaltung herausgefunden werden.

Auch die Verteilung der Antworten nach den europäischen Teilräumen war sehr unterschiedlich. Das Schwergewicht der Antworten kam vorwiegend aus dem

nördlichen Europa. Viele qualifizierte Beiträge kamen aber auch aus Südeuropa und dabei insbesondere aus dem spanischen Raum.

Für die Grenz- und grenzübergreifenden Regionen und für das Präsidium der AGEG waren die ersten Ergebnisse und der vorläufige Endbericht, übersetzt in drei Sprachen und veröffentlicht auf der AGEG-Website – www.aebr.eu –, so interessant, dass das Präsidium der AGEG im Sommer 2005 beschloss, eine erneute, stärker strukturierte Umfrage bei den Grenzregionen und ihren Freunden durchzuführen.

1.3 Zweite Umfrage der AGEG bei den Grenzregionen 2006/2007

Am 22.07.2005 verschickte der Generalsekretär der AGEG, Jens Gabbe und der Vorsitzende des Beirates der AGEG, Dr. Viktor Frhr. von Malchus, folgendes Rundschreiben an die Mitglieder und Freunde der AGEG: „Anbei erhalten Sie den Bericht „Zusammenarbeit von Universitäten und Hochschulen in den Grenzgebieten Europas“ aus dem Jahre 2004. Um diesen Bericht aktualisieren und auf den neusten Stand bringen zu können, wären wir Ihnen für die Beantwortung folgender Fragen sehr dankbar:

1. Haben sich in ihrer Grenz- oder Grenzübergreifenden Region seit 2003/2004 neue Kooperationen von Universitäten/Hochschulen ergeben beziehungsweise welche Kooperationen sind bisher überhaupt noch nicht gemeldet worden?
2. Zahlen und Namen der grenzübergreifende kooperierenden Universitäten/Hochschulen?
3. Vertraglicher Grundlage und Struktur der Kooperation?
4. Wichtige Inhalte der Kooperation?
5. Zielsetzungen/Maßnahmen der Kooperationen in der Zukunft?
6. Haben sich in ihrer grenzübergreifenden Region oder darüber hinaus größerer Forschungslandschaften oder Kooperationsräume entwickelt und haben diese Räume wissenschaftliche Schwerpunkte?

Die Antworten auf diese Umfrage über die grenzübergreifende Zusammenarbeit der Universitäten/Hochschulen sollten bis zum 30.09.2005 an das Sekretariat der AGEG gesandt werden. In einer Anmahnung der Antworten und in einer weiteren Umfrage vom Februar 2006 wurden die Grenz- und Grenzübergreifenden Euroregionen darüber hinaus noch gefragt, inwieweit die Grenzregionen/Euroregionen bei der Zusammenarbeit der Universitäten/Hochschulen in ihrer Region über die Grenzen hinweg mitgewirkt haben oder künftig mitwirken wollen? Darüber hinaus wurde gefragt, ob den grenzübergreifenden Kooperationen der Universitäten/ Hochschulen rechtliche Hindernisse entgegenstehen. Die Rückantworten gingen schleppend und zum Teil unvollständig ein, die letzten Berichte kamen im Sommer/Herbst 2007 nach mehrfachen telefonischen und schriftlichen Rückfragen. Einige große und wichtige Grenzregionen (wie etwa Genf, Wien, Friuli-Venezia Giulia oder Styrom-Strouma) haben bis heute überhaupt nicht geantwortet. Auch mündliche Rückfragen blieben leider weitgehend erfolglos.

Der Verfasser und das AGEG-Sekretariat haben seither in mühevoller Kleinarbeit die Ergebnisse der Umfrage durch Rückfragen, Interviews, Übersetzungen und Quellenstudium (Webanalysen) ergänzt, regional (mit Hilfe der Karte: "Regionen grenzübergreifender Zusammenarbeit 2007" – www.aebr.eu -), und inhaltlich (mit Hilfe des Fragenkatalogs von 2006/2007) strukturiert und mit allem Vorbehalt gegenüber Qualität, den Inhalten und der Vollständigkeit der Antworten, in Tabellen zusammenfassend dargestellt.

Dritte Umfrage über die Kooperation von Universitäten/Hochschulen in den Grenzgebieten Europas 2006/2007

Im Hinblick auf die zu erwartende Debatten im Europäischen Parlament und in der Europäischen Kommission musste die AGEG ihre Umfrageergebnisse jedoch nochmals auf den neuesten Stand bringen und weiter präzisieren. Deshalb haben der Generalsekretär der AGEG, Martín Guillermo-Ramírez und

der Vorsitzende des Beirates der AGEG, Dr. Viktor Frhr. von Malchus am 15. Juli 2007 die Grenz- und grenzübergreifenden Regionen (Euroregionen oder Grenzregionen) in Europa erneut um eine kurze und schnelle Beantwortung der folgenden zehn Fragen gebeten:

1. Gibt es in Ihrer Region einen Namen für die „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Universitäten“, wie zum Beispiel Öresund-Universität, UNISKA, ALMA, EUCOR oder Bodensee-Universität? Falls Sie noch nicht diese Frage beantwortet haben, nennen Sie bitte den Namen und Adresse der Geschäftsstelle sowie die Internetadresse, www.....
2. Anzahl und Namen der grenzübergreifend kooperierenden Universitäten / Hochschulen, falls noch nicht gemeldet?
3. Hat Ihre Grenzregion / Euroregion bei der Einrichtung und der laufenden Arbeit der „Grenzübergreifenden Universitätszusammenarbeit“ mitgewirkt? Wenn ja, ab wann und in welcher Form? Sollte uns bereits eine Antwort vorliegen, so ist diese Frage gegenstandslos.
4. Vertragliche Grundlage und Struktur der Kooperationen in Ihrer Grenz- oder grenzübergreifenden Region?
5. Wichtige Inhalte der Hochschulkooperation und ihre Finanzierung, eigenes Kapital (absolut und in %), öffentliche Förderung (absolut und in %) zum Beispiel durch die staatliche Bildungspolitik, die EU-Forschungspolitik oder die EU-Kohäsionspolitik (INTERREG III und IV)?
6. Förderung der Attraktivität der Hochschulen und ihrer grenzübergreifenden Kooperation durch Öffentlichkeitsarbeit und andere Maßnahmen?
7. Zielsetzungen / Maßnahmen der Hochschulkooperation in der Zukunft?
8. Haben sich in Ihrer grenzübergreifenden Region oder darüber hinaus größere Forschungslandschaften / Cluster oder Kooperationsräume entwickelt (siehe auch Frage 1) und haben diese Räume wissenschaftliche Schwerpunkte? Wir, die AGEG, haben bisher in den Grenzgebieten Europas über 20 derartige Forschungslandschaften identifiziert. Sollte Ihre Region bereits von uns erfasst worden sein, so bedarf es einer Antwort nur, wenn sich seit 2005 Neuerungen / Fortschritte ergeben haben. Bitte, Webadresse angeben!
9. Inwieweit hat Ihre Grenzregion / Euroregion an der Zusammenarbeit der Universitäten / Hochschulen / Forschungszentren über die Grenzen hinweg

mitgewirkt und / oder beabsichtigt sie dies in Zukunft zu tun? Wurden bereits im Rahmen der EU-Bildungspolitik (2007-2013) oder im Rahmen der EU-Kohäsionspolitik (2007-2013) Anträge gestellt?

10. Stehen der grenzübergreifenden Kooperation der Universitäten / Hochschulen in Ihrer grenzübergreifenden Region rechtliche Hindernisse entgegen? Wenn ja und wenn Sie diese Frage noch nicht beantwortet haben, welche Hindernisse?

Diese zusätzliche Umfrage vom Juli 2007 hat weitere wichtige neue Erkenntnisse gebracht und Fortschritte in den Universitätskooperationen in den Grenzgebieten aufgezeigt. Die Tabellen werden derzeit (2008) ergänzt und auf den neusten Stand gebracht.

2. Quantität, Qualität und räumliche Verteilung der Umfrage- und Analyseergebnisse bei den Grenz- und grenzübergreifenden Regionen in Europa

2.1 Quantität und Qualität der Umfrageergebnisse

Insgesamt lagen Ende 2007 Berichte aus 89 Grenz- und grenzübergreifenden Regionen vor. Im Jahre 2003 waren es Antworten aus 36 Regionen. 2005/2007 haben viele Regionen ihre Berichte aktualisiert, etwa 50 Regionen haben völlig neu berichtet. Die Rücklaufquote betrug damit mehr als 80%. Das Ergebnis der Umfragen ist quantitativ und qualitativ wesentlich besser als das der Umfragen im Jahre 2003/2004. Viele Grenzregionen haben die Möglichkeiten und Vorteile der grenzübergreifenden Kooperationen der Universitäten/Hochschulen für ihre Region inzwischen erkannt, der seither getriebene Aufwand hat sich gelohnt! Die AGEK hat eine Fülle neuer Erkenntnisse zum Nutzen der europäischen Grenzregionen gewinnen können!

Dennoch muss hervorgehoben werden, dass viele Berichte den Erwartungen nicht entsprachen und einige Grenz- und grenzübergreifenden Regionen auf die Umfragen der AGEK bisher einfach nicht geantwortet haben, obwohl sich in ihren Grenzregionen bedeutende Universitäten/Hochschulen befinden, die mit

großer Wahrscheinlichkeit auch über die Grenzen hinweg zusammenarbeiten. Viele Universitäten in Europa haben die grenzübergreifende Zusammenarbeit auch noch nicht in ihren Webseiten erwähnt. Dies gilt leider auch für viele Grenzregionen! Insofern waren und sind die Befragungen und die Analysen für die AGEG mit großem Aufwand und vielen Schwierigkeiten verbunden.

2.2 Räumliche Verteilung der Umfrageergebnisse in Europa

Die räumliche Verteilung der Berichte aus den Umfragen bei den Grenzregionen 2003 -2007 sowie der Erkenntnisse aus den Literatur- und Webanalysen sieht folgendermaßen aus:

Räumliche Verteilung der Berichte aus den „Grenzregionen Europas“ und aus den Literatur- und Website-Analysen 2003-2007 über die grenzübergreifend kooperierende Universitäten/Hochschulen (Stand: 2007)

Teilräume Europas	Antworten aus Grenz- und grenzübergreifenden Regionen 2003 - 2007 und Berichte aus Literatur- und Website-Analysen 2007		
	2003	2006/2007	Beteiligte Hochschulen
Nordeuropa und Ostseeraum	12	24	ca. 140
Mittel- und Osteuropa	6	10	ca. 120
Nordwesteuropa	6	19	ca. 160
Alpen- und Donauraum	6	20	ca. 90
Südwesteuropa	6	12	ca. 80
Südosteuropa	0	4	ca. 40
Grenzregionen/Uni. insgesamt	36	89	ca. 630

Die Übersichtstabelle zeigt eine völlige Veränderung der Ergebnisse seit 2003. Die Zahl der Berichte entspricht in etwa der räumlichen Verteilung der Grenzregionen in den Teilgebieten Europas und die Ergebnisse der Umfragen haben sich in etwa mehr als verdoppelt. Es wurde eine Fülle neuer Erkenntnisse zusammengetragen!

In der Qualität der Berichte gab es kaum räumliche Unterschiede. Allerdings ist in der Zahl der Antworten in Europa ein deutliches Nord-Südgefälle feststellbar.

2.3 An der Umfrage beteiligte Universitäten/Hochschulen

Die Zahl der an den grenzübergreifenden Kooperationen in den Grenzregionen Europas beteiligten Universitäten/Hochschulen/Forschungsinstitute liegt nach einer ersten groben Auszählung bei etwa 600 bis 700 Einrichtungen. Im Tabellenband werden die wichtigsten Erkenntnisse zusammenfassend dargestellt. Er wird in deutscher Sprache etwa im Sommer 2008 fertig gestellt sein können.

Die inhaltliche Analyse der Berichte aus den Grenzregionen soll im Textband des Berichts über die „Zusammenarbeit von Universitäten und Hochschulen in den Grenzgebieten Europas“ erfolgen. Hierfür ist jedoch ein großer Arbeits- und Übersetzungsaufwand erforderlich, den die AGEG allein nicht leisten kann. In Zusammenarbeit mit der Regio Forschung der EG-Kommission bemüht sich die AGEG deshalb um einen Forschungsauftrag, der die Auswertung der Untersuchungsergebnisse zum Nutzen der EU-Kommission und der Grenzregionen unterstützt und so zu einer Verwertung der Forschungsergebnisse beiträgt.

3. Erste und vorläufige Ergebnisse der Umfragen

- 3.1** Die Umfragen insgesamt waren ein großer Erfolg. Mehr als 80 % der Grenzregionen haben zusammen mit den Freunden der AGEG und den Hochschulen auf unsere Umfragen geantwortet. Über 700 Hochschulen und Forschungsinstitute arbeiten grenzübergreifend zusammen
- 3.2** Die grenzübergreifende Hochschulzusammenarbeit hat in vielen Grenzregionen einen eigenen Namen: so z.B. Öresund-Universität (DK/SE), UNISKA (NO/SE), ALMA (BE/DE/NL), EUCOR (CH/DE/FR) oder Bodensee-Universität (AT/CH/DE/LI). Hier haben sich Hochschulen beiderseits der Grenzen zu Hochschullandschaften/Clustern zusammen gefunden. Nach ersten Erkenntnissen gibt es in Europa etwa 30 derartige grenzübergreifende Zusammenschlüsse.
- 3.3** Bisher haben nur wenige Grenzregionen an der Einrichtung der grenzübergreifenden Hochschulzusammenarbeit und an deren laufender Zusammenarbeit mitgewirkt.
- 3.4** Fast alle grenzübergreifende Hochschulzusammenarbeit beruht auf einer vertraglichen Grundlage, sowohl zwischen den Hochschulen als auch zwischen Fakultäten oder Forschungseinrichtungen.
- 3.5** Die Strukturen der Hochschulkooperationen sind sehr unterschiedlich geregelt. Sie werden in der Regel von einer Rektorenkonferenz mit wechselndem Vorsitz geleitet. Die besten Ergebnisse der Zusammenarbeit haben die Zusammenschlüsse vorzuweisen, die über ein „Gemeinsames Sekretariat“ verfügen.

3.6 Wichtige Inhalte der grenzübergreifenden Hochschulkooperation sind:

- die Durchführung des Bolognaprozesses in seiner Gesamtheit,
- Förderung der Sprachenkompetenz,
- Schaffung gemeinsamer Studiengänge und Abschlüsse sowie deren grenzübergreifende Anerkennung,
- Austausch von Studierenden und Lehrkräften sowie deren Betreuung und Förderung,
- Abgestimmte und gemeinsame Forschung zwecks Förderung möglicher Synergieeffekte,
- Nutzung von EU-Fördermöglichkeiten im Rahmen der EU-Regionalpolitik (z.B. INTERREG III/IV) oder im Rahmen der EU-Forschungspolitik des 6. oder 7. Forschungsrahmenprogramms,
- Gemeinsame Forschung für die Wirtschaft und Verwaltung in der grenzübergreifenden Region.

3.7 Viele Hochschulkooperationen bemühen sich durch Marketing und Öffentlichkeitsarbeit um eine Erhöhung der

Attraktivität ihrer Hochschulstandorte in den fast 30 Hochschul- und Forschungslandschaften in Europas,

3.8 Die Kooperationen der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in den Grenzgebieten Europas haben nach der Jahrhundertwende kräftig zugenommen. Hierzu haben die gemeinsame Politik zur „Schaffung eines Europäischen Hochschulraumes“ und die „EU-Forschungsförderung“ in

erheblichem Ausmaß beigetragen. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn das sich ständig verbreitende Wissen um die positiven Nutzungsmöglichkeiten der Hochschulkooperationen in Europa ausweiten und zum Nutzen der Grenz- und grenzübergreifenden Regionen angewandt werden könnte. Hierzu möchte die Studie der AGEK beitragen.